



Institut für Bildung und Forschung
Prof. Dr. Martin Knoll
Rezelsdorfer Strasse 6
91085 Weisendorf
knoll@forschung-bildung.de

Evaluation (Kurz-Zusammenfassung)

Modellprojekt "Schulsozialarbeit für Pflegeberufe" an der Akademie für Pflegeberufe der Städtisches Klinikum München GmbH

1 Hintergrund

An der Akademie für Pflegeberufe der Städtisches Klinikum München GmbH wurde durch Beschluss des Gesundheitsausschusses des Stadtrates der Landeshauptstadt München vom 22.01.2015 der Antrag "Schulsozialarbeit für Pflegeberufe" (Antrag Nr. 08-14 / A 04983 von Frau StRin Eva Maria Gaim vom 15.01.2014) als dreijähriger Modellversuch durchgeführt. Am 01.09.2015 begann die praktische Modellversuchsphase mit der Anstellung eines Sozialpädagogen, der Modellversuch ist bislang noch nicht abgeschlossen. Am 22.12.2016 wurde Prof. Dr. Martin Knoll, Professor im Kirchenrecht an der Katholischen Stiftungshochschule München und Institut für Forschung und Bildung (ifb), Weisendorf, mit der summativen Evaluation des Modellprojektes beauftragt.

2 Ziel und Forschungsfragen (Evaluationsauftrag)

Es galt zu klären, ob und welche Auswirkungen die sozialpädagogische Begleitung zeigt, ob der Modellversuch als erfolgreich zu bewerten ist und ob eine Ausweitung auf alle Pflegeschulen der Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie der Altenpflege in München empfohlen wird.

3 Methoden

Die Stellenbesetzung im Modellversuch stellte sich als diskontinuierlich mit teilweise langen Vakanzten dar, die Quellensichtung der Unterlagen der Mitarbeiter zeigte, dass Modellversuchsdaten nicht erfasst wurden bzw. nicht mehr zur Verfügung standen. Zudem wurde die Datenerfassung durch Auflagen des Datenschutzes erschwert. Folglich war die Messbarkeit von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen insgesamt sehr stark eingeschränkt. Zur Generierung evaluationsfähiger Daten wurden die Zielgruppen "Schüler*innen", "Lehrer*innen" und "Praxisanleiter*innen" der sieben Pflege-Ausbildungsberufe schriftlich

befragt (die Genehmigung des Personal- / Betriebsrates lag vor). Es kam ein teilstandardisiertes Befragungsinstrument mit nominal-, ordinal- und Likert-skalierten sowie offenen Fragen zum Einsatz, die Analyse der Ergebnisse erfolgte quantitativ-deskriptiv (Diekmann 2009) sowie qualitativ-inhaltsanalytisch (Mayring 2015). Nach Pretest, Adaptation und erneutem Pretest (4%-Stichprobe $n_{\text{Befragte}}=20$, $n_{\text{Pretest}_1}=10$, $n_{\text{Pretest}_2}=10$) wurden insgesamt $N=453$ Fragebogen versandt ($n_{\text{Schüler*innen}}=350$, $n_{\text{Lehrkräfte}}=31$, $n_{\text{Praxisanleiter}}=72$).

4 Ergebnisse

Bis zum Stichtag 30.06.2018 wurden $N=273$ Fragebogen ($n_{\text{Schüler*innen}}=240$, $n_{\text{Lehrkräfte}}=17$, $n_{\text{Praxisanleiter}}=16$) zurückgesandt, die Rücklaufquote betrug 60,3% ($n_{\text{Schüler*innen}}=69\%$, $n_{\text{Lehrkräfte}}=55\%$, $n_{\text{Praxisanleiter}}=16\%$) und war damit als positiv zu bewerten.

Es konnte nachgewiesen werden, dass die Begleitung und Beratung durch die sozialpädagogische Fachkraft positive Auswirkungen auf Schüler*innen, Lehrer*innen und Praxisanleiter*innen der insgesamt sieben befragten Ausbildungsberufe gerade durch den Einsatz zugehender (aufsuchender) Angebote zeigt. Schüler*innen fühlten sich sicherer durch eine neutrale Vertrauensperson, die half, schulische und private Probleme zu lösen, sich im neuen Umfeld besser zu orientieren, beim Lernen unterstützte und Lernstrategien vermittelte, durch gruppenfördernde Maßnahmen zur Teambildung und Integration motivierte und damit zur Identifikation mit dem Ausbildungsbetrieb beitrug sowie bei Problemen mit Lehrkräften und zwischen Schüler*innen vermittelte, aber auch gerade bei Schüler*innen mit Migrationshintergrund bei Behördengängen, Wohnraumsuche und Deutschkursen unterstützte. Einige Schüler*innen äußerten, dass sie aufgrund dieser Unterstützung die Ausbildung nicht abbrechen mussten. Im Evaluationszeitraum hat sich das Notenniveau aller Schüler*innen verbessert (Notendurchschnitt Abschlusszeugnis 2015: 2,1, 2016: 2,0, 2017: 1,8).

Gerade die intensive Unterstützung, Hilfestellung, Begleitung und Beratung auch von Auszubildenden in Hilfsberufen der Pflege führte zu einer nachfolgenden Übernahme in die qualifizierten Ausbildungsberufe der Pflege, die auch erfolgreich abgeschlossen werden konnten.

Die Lehrkräfte schilderten die Unterstützung durch die sozialpädagogische Fachkraft als positiv, da durch kollegiale Fallbesprechungen individuelle Unterstützungsbedarfe identifiziert, bei Krisen entsprechend zeitnah interveniert und Unstimmigkeiten zwischen Schülern*innen und Lehrkräfte geschlichtet werden konnten. Die Unterstützung durch die sozialpädagogische Fachkraft, die als Anlaufstelle außerhalb des Unterrichts fungierte, führte aus Sicht der Lehrkräfte zu einer Verbesserung der Motivation der Schüler*innen sowie des Unterrichtsklimas und dadurch zu einer Entlastung der Lehrkräfte. Als besonders wertvoll schilderten die Lehrkräfte auch die Unterstützung von Schüler*innen mit Migrationshintergrund und oft nur rudimentären Deutschkenntnissen, deren Anzahl im Evaluationszeitraum deutlich anstieg (2015: 18, 2016: 24, 2017: 47). Zwischen 2015 und 2017 war die Zahl der Ausbildungsabbrüche (Vertragslösungen) um 10% auf 33% rückläufig. Die Praxisanleiter*innen schilderten die bisherige Präsenz der sozialpädagogischen Fachkraft am klinischen Ausbildungsort und den Austausch bezüglich Schüler*innen mit

Unterstützungsbedarf als wertvoll, daher wurden verstärkt Einsätze in der klinischen Praxis sowie regelmäßige Reflexionsgespräche umgesetzt.

5 Fazit

Vor diesem Hintergrund kann das Modellprojekt insgesamt als **erfolgreich** bewertet werden. Es wird dringend empfohlen, die sozialpädagogische Beratung und Begleitung in der Pflegeausbildung fortzusetzen. Ebenso sollten die sozialpädagogische Begleitung und Beratung auf alle Berufsfachschulen der Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie der Altenpflege in München ausgeweitet werden. Vorab wird angeraten, einige wenige Modifikationen im Konzept des Modellversuches der sozialpädagogischen Begleitung und Beratung vorzunehmen: Hierzu zählen vor allen Dingen die Gestaltung der Angebote von Schulsozialarbeit als zugehend (aufsuchend), die Beschäftigung von qualifizierten Sozialpädagog*innen bzw. Sozialarbeiter*innen mit Vorerfahrung in Schulsozialarbeit sowie die Angleichung von Zeitkorridoren der Schulsozialarbeit an die Curricula der Berufsfachschulen. Nach Einschätzung des Evaluators sollten die Sozialpädagog*innen bzw. Sozialarbeiter*innen langfristig an der Schule angestellt sein, um eine intensive Motivation der Schüler*innen für die Ausbildung und die Identifikation mit dem Ausbildungsbetrieb zu gewährleisten, die als positive Effekte in der Evaluation nachgewiesen werden konnten.

Die Evaluation zeigt auch, dass psychische Problemstellungen bei Schüler*innen zunehmen, die eine frühzeitige, intensive, professionelle Betreuung erfordern, um das Ausbildungsziel erreichen zu können. Daher ist die Einrichtung zusätzlicher zugehender (schul-) psychologischer Angebote dringend zu empfehlen.

f.d.R. Prof. Dr. Martin Knoll, 31. Juli 2018